

Versöhnung im Lebensraum Schule als Ort der Seelsorge

1. Ein kurzer historischer Abriss

Die Gestalt des Bußsakramentes hat sich im Laufe der Geschichte verändert wie kein anderes. Zunächst war der Ort der Buße die Taufe. Schon die frühe Kirche (2. Jhd.) kannte die Sündenvergebung und hat dafür feste Formen entwickelt:

- Öffentliches Bekenntnis (vor dem Bischof), Festlegung von Auflagen
- Erfüllung der Auflagen war die Voraussetzung für die Wiederaufnahme in die Gemeinschaft (Fasten ...)
- Die Gemeinschaft begleitete den Bußprozess durch fürbittendes Gebet für die Büßer*in.
- Am Ende stand die Wiederaufnahme in die Gemeinschaft durch das Zeichen der Handauflegung.

Daneben entwickelte sich die Praxis des Einzelbekenntnisses, das meist vor Mönchen abgelegt wurde. Diese Praxis führte zu der genauen Be- und Aufrechnung von Schuld. War das Gebet des Priesters zunächst ein fürbittendes Gebet, entwickelte es sich im Lauf der Zeit zur Absolution. Die Kinderbeichte steht in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem „Ideal des guten, lieben und gehorsamen Gotteskindes, das sich vor dem strafenden Gott und der Hölle fürchtet und daher brav sein möchte“.

Karl Rahner (1904 – 1984) suchte nach zeitgerechten Formen im Umgang mit dem Bußsakrament. Neben der Bedeutung der subjektiven Schuld betont er auch ihre ekklesiologische Bedeutung. Nach Rahner ist man dann zur Beichte verpflichtet, wenn man subjektiv und objektiv schwer gesündigt hat, aber nicht als Vorbereitung auf den Empfang der Eucharistie. Er plädiert für die Entkoppelung von Erstkommunion und Beichte, die seiner Meinung nach ohnehin biografisch später erfolgen sollte. Er betont den Wert der Bußandacht – konnte sich nicht durchsetzen. **Nach dem 2. Vatikanum** kommen entwicklungspsychol. Erkenntnisse den Blick.

Ziel der religiösen Unterweisung wird immer mehr, den Kindern die Liebe Gottes zu vermitteln. Sie sollen die Kompetenz erhalten, ihr

Verhältnis zu Gott und den Mitmenschen zu überdenken.

Verschiebung zu Einsichts- und Liebesgehorsam.

Kinder-und Jugendbeichte

Kinder und Jugendliche wachsen in sehr verschiedenen Lebenswelten auf. Aktivitäten in Schule und Freizeit, Medienverhalten..... verändern sich. Eltern fallen immer mehr als Tradent*innen des Glaubens aus.

Orte der Versöhnung

Keine Engführung oder Fixierung auf die Form der Einzelbeichte, sondern die **Vielfalt der Formen von Versöhnung in den Blick nehmen:**

2. Theologische Grundlegung

2.1. Gott hat uns mit sich versöhnt – Taufe als erstes und grundlegendes Sakrament der Versöhnung und der Befreiung zu einem versöhnten Leben.

2.2. Versöhntsein ist Gnade – freies Geschenk Gottes, der die Menschen sucht.

2.3. Wir dürfen vertrauen – Gott unser Leben anvertrauen, auch die Fehler und Misserfolge. Berufung zu einem versöhnten Leben mit Gott, mit den Menschen, mit der ganzen Schöpfung.

3. Lehrplanmäßige Verortung des Themas

4. Schule als eigener pastoraler Ort – Versöhnung ist im Schulalltag das tägliche Brot, es ist ein Unterrichtsprinzip, ein tägliches Ringen - nicht nur im Religionsunterricht!

Ziel: Achtsam sein und werden im Umgang mit sich und anderen, Versöhnungskultur einüben, „Jesus auf die Finger schauen“ !

5. Umsetzung im schulischen Kontext: Ideen, Modelle....

Angebote der Schulpastoral, Clemens Haider 0676/8730-5104, „Anderstag“ – Gestalteter Halbtage mit Referent*in
Katholische Jungschar: Versöhnungsweg in 4 Stationen
Versöhnungsraum für Volksschulen

Tipps für die Arbeit mit den Eltern:

- Umfassende Information (über die RL oder/mit den Verantwortlichen der Pfarre in einem Elternabend und/oder begleitendem Elternbrief (Beispiel: hp)
- Den Eltern sollte die entlastende, befreiende Kraft von Versöhnung bewusst werden – Bestätigung durch Ergebnisse aus aktuellen Studien der Gehirnforschung.
(Hinrichs Miriam: Rat der Bibel wissenschaftlich bestätigt, Web Beitrag 18. 8. 2018_www.livenet.ch)

„Wenn ihr zornig seid, dann macht es nicht noch schlimmer, indem ihr unversöhnlich bleibt. Lasst die Sonne nicht untergehen, ohne dass ihr euch vergeben habt.“ (Eph 4, 26)

Eine Anregung für dich für das Ende des Tages:

Still werden. Den Atem spüren.

Mich in Gottes Gegenwart stellen.

Gott um einen ehrlichen Blick bitten.

Auf den Tag schauen.

Dort verweilen, wo ich angesprochen bin.

Dank für alles, was gut war.

Bitte um Verzeihung für alles Ungute.

Meine Pläne für morgen Gott anvertrauen.

Vater unser beten.

Aus der Jesuitischen Tradition



Versöhnung im Lebensraum Schule
als Ort der Seelsorge

KPH Edith Stein, Feldkirch, #RU: Ritualkarten auf padlet zum Ausdrucken

<https://www.dibk.at/Media/Organisationen/Bischof-Hermann-Glettler/Hirtenbriefe> - Fastenhirtenbrief 2020 mit „Zubehör“

AV Medienstelle IBK: <https://innsbruck.medienverleih.at> , 0512 2230 5111

judith.jetzinger@bildung-tirol.gv.at

0676 8730 5108

Jahreskonferenz 2021_22